Die Tapisserie ist zur Skulptur geworden

Autor(en): **Kummer, Charlotte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): **- (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-794494

Nutzungsbedingungen

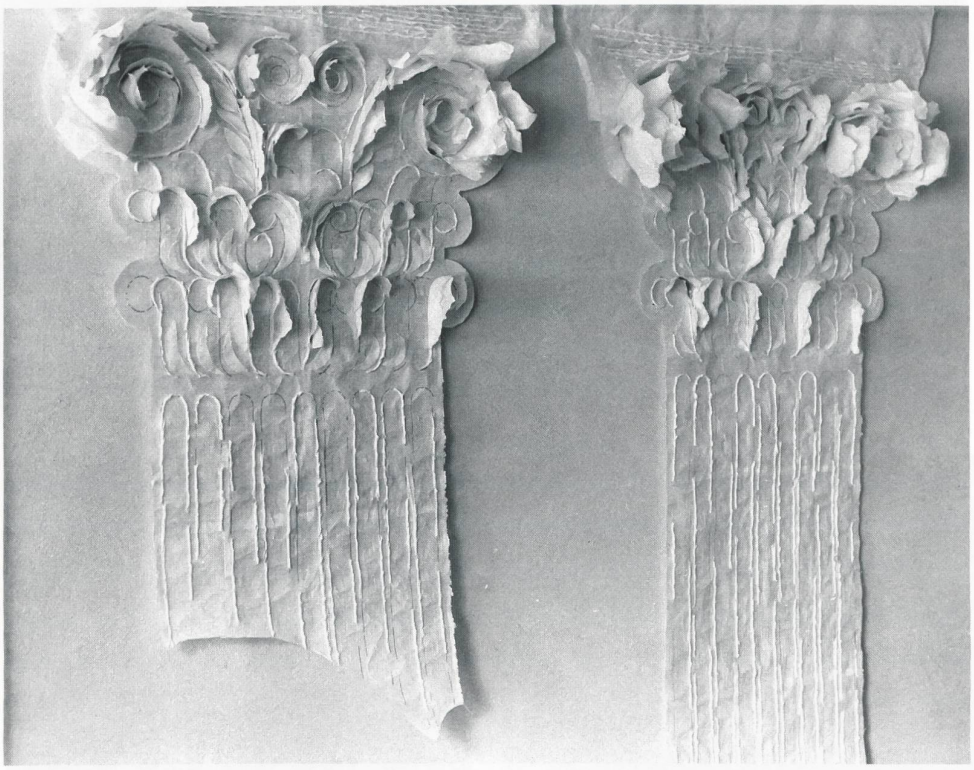
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Memoria classica», Papier, Gaze und Baumwolltuch geleimt (Sandra Marconato, Italien)

DIE TAPISSERIE
IST ZUR SKULPTUR GEWORDEN

von Charlotte Kummer

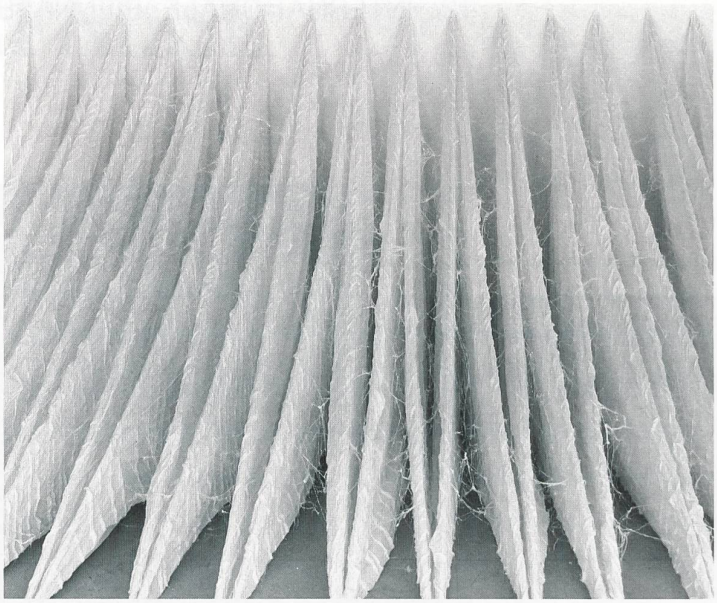
Tapisserie – das bedeutet grossformatiger textiler Wandschmuck mit Bildern historischen oder allegorischen Inhalts für kahle Schlossmauern und feudale Repräsentationsräume. Wer solches und ähnliches unter dem Namen Tapisserie versteht, hat einen weiten Weg zu gehen, bis er sich mit den Künstlern, die an der 12. Internationalen Biennale der Tapisserie in Lausanne ihre neuesten Schöpfungen ausstellen, treffen kann. «Textile Skulptur» so lautet das Thema der diesjährigen Veranstaltung, und Skulpturen sind es denn auch, welche die 50 Teilnehmer aus 16 Ländern – allen voran Japan, dann die USA und Kanada – geschaffen haben. Die Tapisserie hat der Wand den Rücken gekehrt, ist in den Raum getreten, wurde zum dreidimensionalen Ausdruck künstlerischen Gestaltens. Die noch bis vor kurzer Zeit als Kunsthandwerk begriffene Tapisserie wagt die Begegnung mit der «grossen» Kunst.

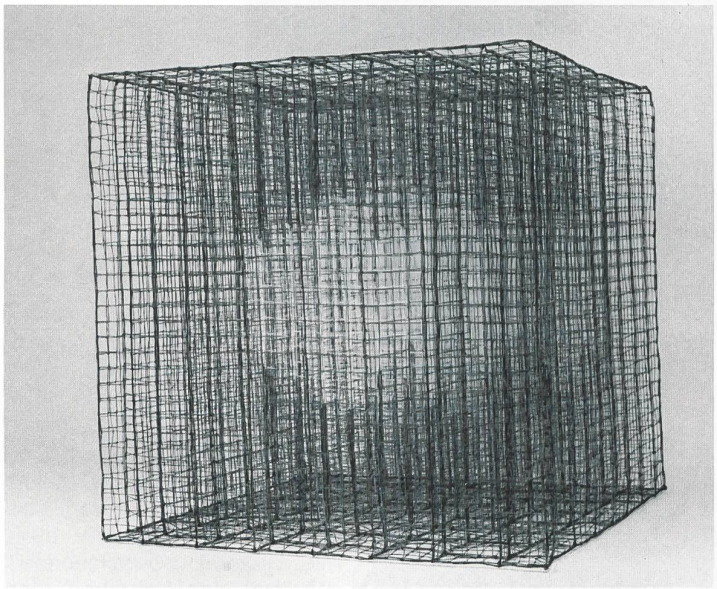
Die in Lausanne gezeigten Werke haben nur am Rand noch mit textilem Schaffen zu tun. Vielmehr sind es eigenwillige Gebilde aus Draht, Holz, Papier, Karton, aus Schnur und Seilwerk gestaltete Formen.

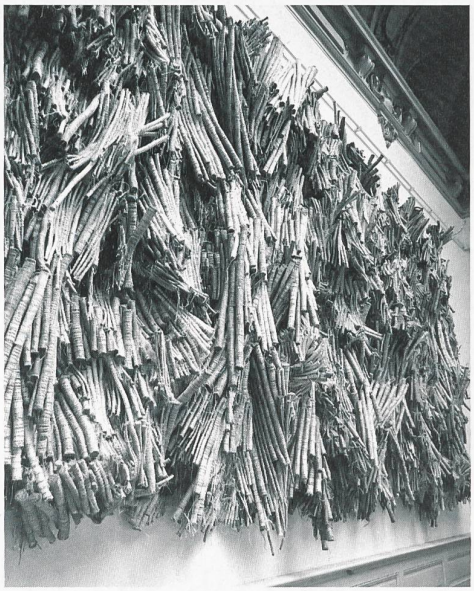
Da sind zum Beispiel jene seltsamen, an ägyptische Mumien erinnernden Figuren aus Sackleinwand auf Kupferdraht montiert von der Kanadierin Dawn Macnutt oder die vielbeinigen, surrealistischen aus Drahtkabeln geflochtenen Männchen der Amerika-

▽ «The One», geknüpftes Baumwollnetz mit eingefärbtem Trompe l'Oeil (Rebecca Medel, USA)

«Metallic Shape», Metallgewebe, Papier, Seide (Lisa Rehsteiner, Schweiz)







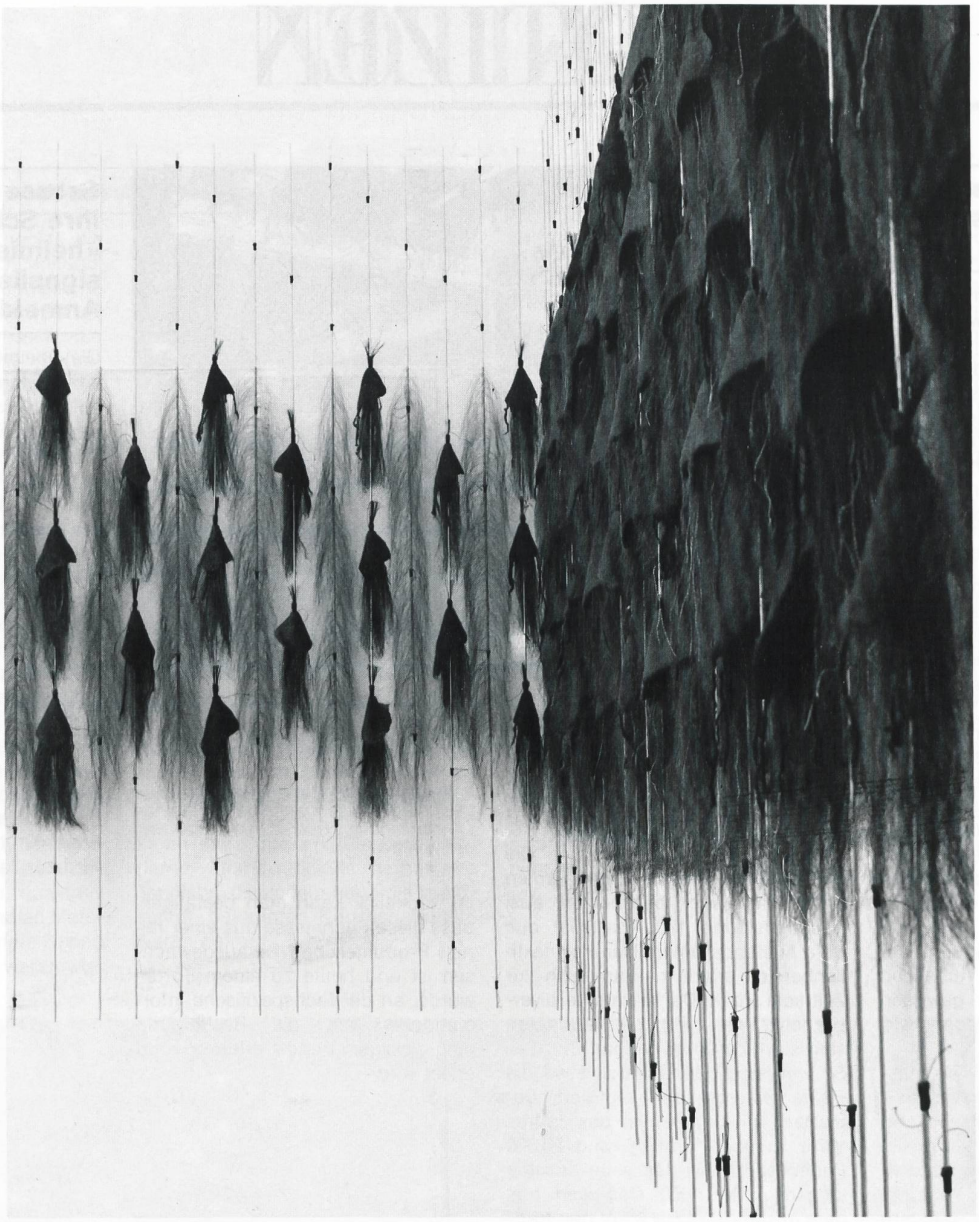
«Relief textile», Schlingengewebe mit eingefügten Textilkabeln, Öl- und Acrylfarbenakzente (Ritzi und Peter Jacobi, Deutschland)

▷ «Air calme enveloppant le ‹ma›», mehrfach gebleichtes, genähtes Baumwollgewebe (Kōji Takagi, Japan)

nerin Bella Tabak Feldmann. In dieselbe Kategorie gehört auch die Gruppe «Metallic Shape» der Schweizerin Lisa Rehsteiner. Hier lässt sich die Entwicklung der Textilkunst anschaulich verfolgen und als etwas organisch Gewachsenes begreifen.

Von der Fläche zum Raum, vom Garn zum neuen Material mit neuen Gestaltungsmöglichkeiten. Diana de Rahm, Generalsekretärin des «Centre International de la Tapisserie ancienne et moderne» (Citam), betont, dass in der heutigen Textilkunst der Ausdruck im Material selbst gefunden werden müsse, dass nicht länger einfach ein Thema gewählt werden könne, welches in keinem Zusammenhang mit dem Material stehe.

In solch vielversprechendem Umfeld bewegen sich die Werke von Lausanne. Der Japaner Takushi Aono spannt diagonale Fäden zur Wand, Fäden, die sich aber auf halbem Weg auflösen und ihren Weg sozusagen frei im Raum fortsetzen. Mit «Celestial Sanctuary» hat die Amerikanerin Camrose Ducote ein Stilleben mit zur Statue erstarrten Kühen aus geleimter Gaze auf Holz geschaffen. Übergrosse umgestülpte Bienenkörbe – perfekt in ihrer Form – aus Wellkarton sind das Werk des Japaners Katsuhiro Fujimura. Zu den gelungensten Schöpfungen aus Papier gehören die sich sacht bewegenden Wandfächer der Engländerin Cas Holmes. Bezugspunkte zu



«Red Binding», garnumwickelte Aluminiumstangen mit Zotteln aus Wolle, Sisal, Pferdehaar, Nylon und Plexiglas (Britt Smelvaer, Norwegen)

Kulturen vergangener Epochen setzen die griechischen Säulen von Sandra Marconato, Italien. In ihrer klassischen Schönheit immer noch unverkennbar, durch die Brüchigkeit des Materials aber ein Memento der Vergänglichkeit. Ein textiles Relief in monumentalen Dimensionen schufen Ritzi und Peter Jacobi, Deutschland: Wuchtig massierte textile «Kabel», vereinzelt mit Farbtupfern akzentuiert, wurden zu einer überwältigenden Textillandschaft zusammengefügt.

Metallene Säulen, aus Tausenden von Papierschnitzeln gebildete Formen, riesige papierene Schmetterlingsflügel, Notenschriften aus zerzupftem Pferdehaar, «Kanus des Geistes» aus feinen Holzstäben, minutiös zum Kreis gefaltete Schaumstoffolien oder dominoartig aneinandergereihte Holzplättchen – sie alle reden deutliches Zeugnis vom kreativen Potential der Avantgarde unter den «textilen» Gestaltern.

Besondere Hommage erwies man an der 12. Biennale der Amerikanerin Claire Zeisler und der Polin Magdalena Abakanowicz, beide Pioniere der textilen Bildkunst, beide schon seit Jahren Gäste und Aussteller in Lausanne. Sie verkörpern mit ihren Werken sowohl Tradition wie Ausblick dieser ungemein vielseitigen, entwicklungsfähigen und schöpferischen Kunstrichtung.